



11.04.2020, Osternacht

Réka Juhász

Zum Anhören: [YouTube](#)

Gebet

Gott, wir warten sehnsüchtig auf dein Licht,
wir warten verzweifelt darauf, dass die Dunkelheit unserer jetzigen Zeit vorübergeht. Doch mitten
in diesem dunklen Tal, durch das jetzt unser Weg hindurchführt, wollen wir unseren Weg dir
anvertrauen.

Wir bitten dich in dieser Nacht, richte du unsere Schritte, damit wir in der Finsternis nicht stolpern.
Führe uns aus aller Finsternis und Traurigkeit heraus
und verwandle sie in Freude.

Stärke unseren Glauben.

Schenke uns neue Hoffnung.

Bleibe bei uns in dieser Nacht, und in allen dunklen Nächten unseres Lebens.

Dein sind die Zeiten,

dein ist das Gestern, das Morgen und das Heute,

Mach hell die Finsternis unserer Herzen,

die Finsternis unserer Gedanken.

Schaffe uns und deine Welt neu nach deiner Liebe,

verwandle uns zu deinem Ebenbild.

Jesus Christus – unser Licht,

in deinem Lichte sehen wir das Licht für diese Welt. Amen

Predigttext

Wir hören in dieser Osternacht einen Satz aus den so genannten „Abschiedsreden“ von Jesus als
Predigttext. Bevor Jesus verhaftet wird, spricht er hier in mehreren längeren Reden zu seinen Jün-
gerinnen und Jüngern. Mit diesem Satz macht Jesus deutlich, dass die, die ihm folgen, auch dann,
wenn er nicht mehr leibhaftig bei ihnen sein wird, einen direkten Kontakt zu Gott haben wer-
den. Ich lese aus dem Johannesevangelium, Kapitel 16, Vers 33:

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ AMEN

Liebe Gemeinde,

diese Osternacht ist anders als jede andere Osternacht, die wir bis jetzt in der Reformierten Stadtkir-
che gefeiert haben.

Wir begrüßen und feiern diese Nacht zu Hause. Alleine oder umgeben von unserer Familie oder von

Menschen, mit denen wir zusammenwohnen.

Ich denke, viele von uns haben mit großer Sehnsucht diese Nacht erwartet, weil uns in diesen Tagen, Wochen, Monaten tagtäglich vor Auge geführt wird, wie zerbrechlich das menschliche Leben ist. Wie sehr wir ausgeliefert sind der Macht des Todes, wie leicht alles zerbrechen kann, worauf wir unsere Hoffnungen gesetzt haben: Beruf, Familie, Gesundheit, Kontakte, gesichertes Leben im Rahmen eines reichen Staates wie Österreich ... und auch wenn wir nicht direkt betroffen sind von den Folgen der Pandemie, fühlen wir uns nicht mehr in Sicherheit, denn die Pandemie betrifft uns alle, stellt nicht nur Staaten, Krankenhäuser, Schulen und weitere Systeme vor neue Herausforderungen, sondern in diesen Systemen auch uns einzelne Menschen...

Doch mitten in der globalen Trauer, mitten in unserer Isolation, mitten in unserer verängstigten und ihrer Hoffnung beraubten Welt ertönt heute Nacht die österliche Stimme Gottes:

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“

Dieser Satz ist für mich Gewissheit, Halt. Gewissheit und Halt in menschlichen Worten ausgedrückt: Gott überwindet diese Welt, Gott überwindet Leid, Gott überwindet den Tod in Jesus Christus.

Dieser Satz gab Christinnen und Christen vor 2000 Jahren mitten in der Verfolgung und Unsicherheit enorme Lebenskraft, Mut, Hoffnung, und erweckte Freude. Innige, stille Freude über das Dasein Gottes.

Diese unzerstörbare Freude über den Sieg Gottes über Leben und Tod spiegeln die farbigen Bilder der früheren Katakomben-Fresken wunderbar wider. Die österliche Freude hatte in den ersten Jahrhunderten des Christentums enorme Anziehungskraft. Die Grabsteine aus dieser Zeit sind Zeugen dafür: während auf den heidnischen Grabsteinen Abschiedsschmerz, gesenkte Häupter und Tränen dargestellt wurden, verwandelten die bunten Decken-Mosaiken christlicher Gräber, mit den Symbolen der Weinranken oder reifen Trauben, Symbole der Erntezeit, den Friedhof zu einem Ort der stillen Freude, der unendlichen Hoffnung, der grenzenlosen Dankbarkeit für die Rettung Gottes.

Leider zeigen unsere Friedhöfe in den letzten Jahrhunderten mittlerweile ein anderes Bild – und ähneln mehr den heidnischen Stätten, in denen Schwermut und Schmerz herrscht. Und man sollte einmal darüber nachdenken, dass es seither auch mit dem Christentum zurückgeht...

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ – hören wir immer wieder neu bei Verabschiedungen und Begräbnissen. Doch hören wir diese Worte wirklich?

In einer römischen Katakombe sieht man gemalt das große Seeungeheuer aus der Geschichte von Jona. Lange war mir dieses Fresko ein Rätsel – warum gerade diese alte und lustige Geschichte? Haben die Menschen diese Geschichte früher für Wirklichkeit gehalten? Nachdem ich die Sprache dieser Bilder verstanden hatte, eröffnete mir dieses – wunderbare – Bild den österlichen Horizont: ein ungesättigter Rachen, der alles verschlingt, ist ein Urbild menschlicher Angst. Nun auf dieser frühchristlichen Darstellung ist alles umgekehrt: dieser Rachen verschlingt nicht, sondern er gibt heraus, er gibt frei. Jona springt ins Leben zurück, unversehrt, gerettet vom Tod.

Jesus hatte von dem „Zeichen des Jona“ gesprochen. Die Geschichte von Jona wird seinen Jünger*innen auch erst später verständlich: als der „Magen“ des Grabes leer geworden ist durch die Auferstehung Jesu.

Seitdem sehen, lesen und hören wir die Geschichte von Jona mit anderen Ohren. Seitdem haben wir die Gewissheit und die Hoffnung, dass dort, wo unser Wissen bezüglich des Lebens endet, doch kein Punkt steht, kein Ende. Dort steht doch der lebendige Gott. Von ihm kann ich alles erwarten und ihm kann ich alles zutrauen.

Der reformierte Theologe Ako Haarbek fasste diese österliche Gewissheit in wunderbaren Worten im Folgenden zusammen:

Er lebt.
Der Stein ist abgewälzt vom Grab Jesu.
Nichts ist unabänderlich seitdem.
Keine Situation ausweglos.
Nicht der Tod und nicht das Leben.
Wo wir nicht weiterwissen, ist nicht Ende.
Von Gott kann alles erwarten, wer ihm alles zutraut.
Wenn wir sagen: "Es ist genug",
sagt er: "Es beginnt".
Seine Morgensonne geht auf über
jeder Hoffnungslosigkeit.
Wo ich keine Kraft habe, sagt er:
"Ich brauche dich".
Aus dem gebrechlichsten Halm weiß er
Brot zu machen für andere.
Der Stein ist abgewälzt vom Grab Jesu.
Er lebt. Jetzt.

(Ako Haarbek, Ostern und die Folgen, in: Das missionarische Wort 2/1988, S.51)

Liebe Gemeinde,

So feiern wir heute Nacht das Leben. Wir feiern voller Freude das Wunder der Auferstehung und unsere Hoffnung. Denn so wie in dieser Nacht will Gott durch Jesus Christus alle Todesmächte zurückdrängen, die unser Leben und unsere Welt bedrohen, wie immer sie auch heißen mögen: Angst, Einsamkeit, Corona-Pandemie, Krieg, Terror, Verzweiflung.

Wo andere vom Tod reden, da dürfen und sollen wir vom Leben reden. Da dürfen wir Mut, Kraft und Freude tanken aus dieser Osterbotschaft. Da dürfen wir mit dieser Botschaft auch andere ermutigen, Menschen, Mitmenschen, die sich danach sehnen, nach Licht und Leben, nach erfahrbarer Rettung in dieser kranken Welt.

Da dürfen und sollen wir sein Licht in das Dunkel tragen, in das Dunkel, das so viele Menschenleben bedroht.

Von der ersten Osternacht bis heute breitet sich sein Licht aus.

Und ich bin gewiss, es wird weiter leuchten und strahlen und unsere Trauer immer wieder in Freude wandeln. Das dürfen wir schon heute Nacht feiern.

Amen

Gebet

Guter Gott,

aus dem Dunkel der Nacht bitten wir dich um Licht und um Begleitung.

Lass uns zu Beginn dieses neuen Tages das Leben feiern.

Lass uns aber auch daran denken, wie viele Menschen gefangen sind auf der Nachtseite ihres Lebens. Menschen, deren Leben unter dem Schatten der Einsamkeit gelebt wird, und die, die von der Trauer um einen lieben Menschen niedergedrückt werden.

Wir erleben so viel Dunkelheit, so viel Angst in diesen Tagen, Wochen und Monaten, deshalb bitten wir dich Gott, lass uns die Botschaft von Ostern auch für uns wahrnehmen. Öffne unsere Ohren und unser Herz, dass uns deine tröstenden, ermutigenden, aufrichtenden Worte wirklich erreichen.

Lass uns Gott die Gewissheit aus diesem Gottesdienst mitnehmen, dass kein Dunkel dieser Welt uns gefangen halten kann, sondern dass wir eine Hoffnung haben, die stärker ist als alle Trostlosigkeit. Die Hoffnung auf ein Leben, das stärker ist als der Tod.

Wir bitten dich, Schöpfer des Lichtes, Vater des Auferstandenen, gib uns Erleuchtung, dass wir von Herzen froh werden. Dass wir uns allezeit in dir geborgen wissen, dass wir nicht mehr aufhören, das Leben zu lieben.

Christus ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, liebe Gemeinde, fröhliche und gesegnete Ostern!